



### Die neue Kirche in Gaisburg.

Ein schon lange empfundenes Bedürfnis wird befriedigt, ein dringender Wunsch der Evangelischen Kirchengemeinde Gaisburgs wird erfüllt durch den Neubau der evangelischen Stadtpfarrkirche in Gaisburg. Der Bau ist jetzt so weit fortgeschritten, daß bald mit der Inneneinrichtung begonnen werden kann. Morgen wird in den Altar ein Stein eingemauert, in dem eine Urkunde und verschiedene Dokumente der Zeitgeschichte eingeschlossen sind.

Stattlich steht das Bauwerk auf dem abgerundeten Hügel, um den die ersten Häuslein von Gaisburg schon vor mehr als 700 Jahren gebaut wurden. Weit hinaus ins Tal blickt der mächtige Bau mit seinem kräftigen und doch schön gegliederten Turm und bildet ein Wahrzeichen für Gaisburg und zugleich für unsere Stadt Stuttgart. – Der noch junge aber doch schon weithin bekannte Architekt Martin Elsässer, der Erbauer der Kirche, wich von der bisherigen Bauweise der Kirche sehr

wesentlich ab, so daß die Kirche als etwas Außerordentliches und was noch mehr heißen will, als etwas außerordentlich Schönes bezeichnet werden darf, die wohl wert ist, zu den Sehenswürdigkeiten von Stuttgart gerechnet werden.

Der Zugang zur Kirche geschieht vom Unterdorf aus durch die Schloßstraße und einen schön angelegten Staffelaufgang, von oben durch die Verlängerung der Hauptstraße, die leider noch nicht ausgeführt ist, aber bis zur Einweihung der Kirche, welche im September d. J. in Aussicht zu nehmen ist, wenigstens aufgemacht werden sollte. Das im Jahre 1584 erbaute nach und nach baufällig gewordene Kirchlein steht noch auf dem Platz der zukünftigen Straße und muß fallen, um den Zugang zur neuen Kirche zu öffnen.

Die neue Kirche selber entspricht allen Anforderungen, welche in unserer Zeit an eine Kirche gestellt werden können. Sie enthält im Untergeschoß zwei große Säle, welche durch zusammenlegbare Türen getrennt sind und

durch Oeffnung derselben in einen Saal vereinigt werden können. Diese Säle sind für Konfirmandenunterricht, sowie für Gemeindeversammlungen eingerichtet. Für letztere ist auch eine Kaffee- und Teeküche eingebaut. Unter der Empore ist ein kleinerer Saal eingebaut, der für Bibelstunden und sonstige kleinere Gottesdienste vorgesehen ist. – Das Schiff selbst bildet mit dem Chor eine Elipse und erscheint in dieser Zusammenfassung außerordentlich schön und eigenartig. Der bemalte Chor wird durch eine steinerne Brüstung vom Schiff getrennt, mit dieser ist Kanzel und Taufstein verbunden. In der Mitte des Chors steht der Altar. Brüstung, Kanzel, Altar und Taufstein sind aus Trachyttuff gehauen. Dem Chor gegenüber ist die dopopelte Empore. Auf der ersten Empore sind 250 Sitzplätze und der Orgelpult. Auch die Orgel ist ein Werk von besonderer Art. Beim Orgelpult selber sind keine Pfeifen aufgestellt. Diese sind auf drei verschiedene Plätze verteilt. Einige zarte Register befinden sich auf

der zweiten Empore, die andern alle sind auf beiden Seiten des Chores in einer Art Nische untergebracht, so daß sich der Orgelklang von drei Seiten her mit dem Gemeindegesang verbindet. Die Orgel wird elektrisch eingerichtet und von dem Orgelbaumeister Weigle in Echterdingen erbaut.

Die Wände des Schiffs sind mit vornehm wirkenden Stuckarbeiten verziert, die hochgewölbte Decke mit Antragarbeiten (Modellierungen) ausgestattet, welche von dem Bildhauer und Maler Nida=Rümelin von München ausgeführt werden.

Möge das schön gebaute Gotteshaus nicht bloß dienen als Schmuck für die Stadt und fürs schöne Neckartal, sondern möge es werden zu einem Segen für viele Geschlechter.

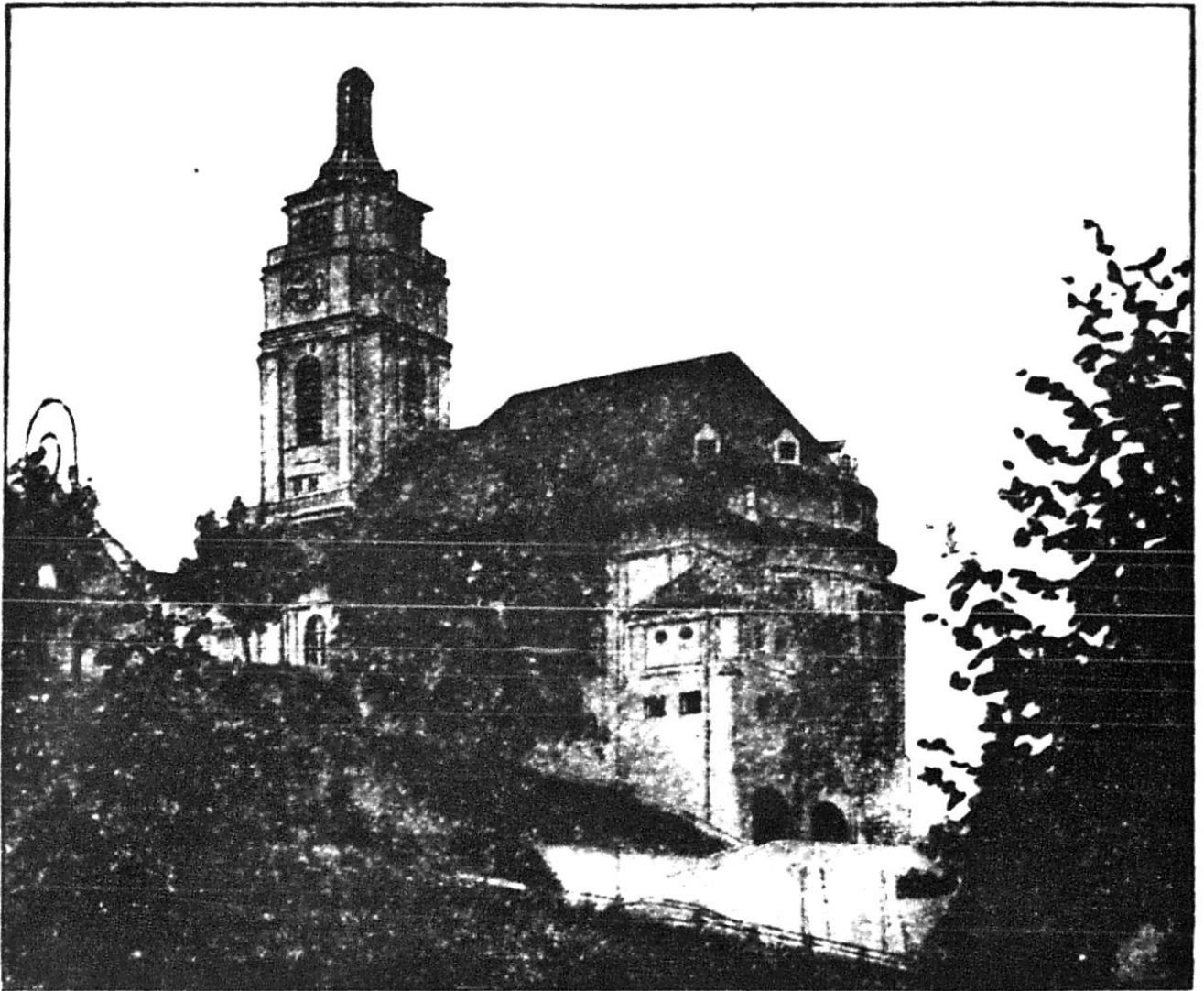
H.

\*

Unsere Abbildung gibt eine Federzeichnung des Architekten Martin Eläßer wieder.

---

## Die neue Kirche in Gaisburg.



### Die neue Kirche in Gaisburg.

Stuttgart, 22. November

Nachdem wir schon im Mai ds. Js. bei Gelegenheit der Urkunden-Einmauerung einen kurzen Bericht über die neue Gaisburger Kirche gebracht haben, dürfte anlässlich der am morgigen Sonntag stattfindenden feierlichen Einweihung unseren Lesern eine eingehende Beschreibung der ganzen Anlage willkommen sein.

Das alte kleine Gaisburger Kirchlein, das im Jahre 1584 gebaut wurde, ist für die, namentlich in den letzten Jahren, sehr rasch sich entwickelnde Gemeinde mit der Zeit zu klein geworden. Da es zudem baufällig war, ging man schon längst mit dem Gedanken an einen Neubau um. Schon in den Jahren 1899 und 1901 wurde durch Ankauf von 2 Häusern und einem Garten der jetzige Bauplatz erworben, d. h. also zu einer Zeit, als die dortige Gemeinde noch selbständig war. Nachdem 1903 die Vereinigung mit Stuttgart

erfolgt war, ergab sich von selbst eine raschere Ausführung des Neubauplans.

So wurde im Jahre 1910 von der Gesamtkirchengemeinde Stuttgart ein Preisausschreiben erlassen.

Auf Grund dieses Wettbewerbes wurden 65 Entwürfe eingereicht, von denen drei preisgekrönt wurden. Je einen ersten Preis erhielten Professor Martin Elsässer sowie Professor Böklen u. Feil, einen dritten Preis, ein zweiter Plan von Elsässer. Auf besonderen Wunsch des Gaisburger Kirchengemeinderats wurde der erste Entwurf Elsässers zur Ausführung angenommen.

### **Der Bauplatz**

Der neuen Kirche liegt auf einem, gleich der Villa Berg, als letzter Ausläufer der Filderhochebene in das Neckartal vorspringenden halbkreisförmigen Hügel, der den Namen „Brandwache“ führt. Dieser Name weist zur Genüge schon auf eine uralte Besiedlung des Bergvorsprungs hin, wie denn auch Scherbenfunde beweisen, daß schon die Römer vor 2000 Jahren auf dem Berg einen Wachposten aufgestellt hatten, dem vermutlich die Aufgabe zufiel, für das Römerkastell auf der Steig als Auslug neckaraufwärts zu dienen und diesem eine etwaige Gefahr durch Feuerzeichen zu melden. Schon hieraus ergibt sich, daß der Hügel zur Erbauung einer die Umgebung beherrschenden Kirche vorzüglich geeignet ist. Um übrigens die ganze Umgebung des Bauwerkes noch mehr in die Hand zu bekommen, wurden noch drei weitere Häuser angekauft, sodaß die Kirchengemeinde jetzt den größten Teil des umliegenden Geländes im Besitz hat.

### **Die Kirche**

ist, dem Programm entsprechend, nach Osten orientiert, derart, daß sich dem Neckartal zu der Chor, nach der Bergseite gelegen der Turm befindet. Der Zugang erfolgt vom Unterdorf aus über die Schloßstraße, sowie einen hübschen Staffelaufgang, von oben her durch die Verlängerung der Hauptstraße über die Stelle hinweg, wo sich zur Zeit noch das alte Kirchlein befindet, in dem am vergangenen

Sonntag der letzte Gottesdienst gehalten worden ist.

### **Der Grundriß der Kirche**

stellt äußerlich ein Rechteck dar mit vorspringenden Risaliten an den Langseiten, rundem Chor und ebenfalls vorgezogener Haupteingangshalle unter dem Turmaufbau. Dem Gelände entsprechend setzen die Außenwände des Schiffs nach Süden unmittelbar auf dem Erdboden auf, während gegen Norden zu beträchtliche Unterbauten erforderlich waren, welche zur Anlegung zweier Terrassen, sowie eines Untergeschosses mit Fenstern ausgenützt wurden. Dieser Unterbau kommt der Kirche zugleich für ihre Erscheinung von der Talseite her sehr zu statten und verleiht ihr, wie unsere Abbildung zeigt, ein burgartiges Aufstreben.

### **Im Aeußeren**

zeigt die Kirche nach der Bergseite zu einen vorspringenden Mittelbau mit dem Hauptportal, welches von zwei großen Fenstern flankiert und oben mit einem blinden Giebel abgedeckt ist. Ueber dem letzteren erhebt sich der Turm zunächst auf rechteckigem Unterbau, sodann in zwei weiteren Geschossen als Quadrat mit eingekehlten Ecken, das oben in einem Umgang endigt. Es folgt das Achteck samt seinem Helmaufsatz und auf dem letzteren die Laterne mit Kupferabdeckung. Die Glocken befinden sich teils in dem Achteck, das zu diesem Zweck mit Schallöchern versehen ist, teils in dem größeren Raum darunter. Ueber dem Hauptportal sind drei sitzende Figuren angeordnet, welche in der Mitte David mit der Harfe, rechts Moses, links Paulus darstellen. Sie sollen die kirchliche Tonkunst, die Prophetie des Alten und die Lehre des Neuen Testaments versinnbildlichen, d. h. die drei verschiedenen Arten, nach denen im evang. Gottesdienst die Heilswahrheiten dargeboten werden. Die Längswände erhalten ihre Gliederung durch Wandpfeiler und zwischenliegenden Rundbodenfenstern; darüber folgt ein dreiteiliges Gesims, sowie das mächtige Dach, das im gebrochenen Winkel ausgeführt ist. Außer dem bereits erwähnten Haupteingang im Westen der Kirche befinden sich zwei weitere Eingänge,

die für gewöhnlich dem Zugang zu dienen haben, während das Hauptportal mehr für festliche Gelegenheiten gedacht ist.

### **Im Untergeschoß**

ist unterhalb des Chors ein kleiner Saal mit 110 Sitzplätzen untergebracht, unmittelbar verbunden mit einem Vorplatz, der die Kleiderablage bildet, sowie mit den Aboträumlichkeiten. Durch eine versenkbare Wand von diesem Raum, der für Bibelstunden oder Konfirmanden=Unterricht zu dienen hat, getrennt, schließt sich ein größerer Gemeindesaal an, der gleichfalls einen besonderen Vorplatz mit Ablegeraum besitzt und zugleich noch nebenan eine Teeküche erhält. Die letztgenannten Räumlichkeiten liegen nach der Südseite zu und sind in den Berg eingegraben. Nach der Nordseite dagegen ergeben sich von der dort vorgelagerten Terrasse aus bequeme ebene Zugänge zu den beiden Sälen. Im übrigen befinden sich im Untergeschoß noch Magazinräume für Kohlen, sowie die Gelasse für die Heizanlage, letztere von der oberen Terrasse aus zugänglich. Das Erdgeschoß, welches den eigentlichen

### **Kirchenraum**

enthält, bietet sich zunächst als Rechteck mit kressegmentartig vorspringendem Chor dar. Durch Säulen, welche nach einer Ellipse angewendet sind, hat jedoch der Erbauer den Chorvorsprung mit dem Innern zu einem elliptischen Ganzen von eigenartiger Wirkung zusammengezogen. In dem Hauptraum befindet sich das Gestühl mit den erforderlichen Gängen, sowie durch eine kleine Erhöhung von drei Stufen über dem Boden das Schiff, emporgehoben und durch geschweifte steinerne Schranken von diesem getrennt, der Chor. In den zwischen Ellipse und Außenwänden verbleibenden Eckwinkeln an der Chorseite sind die Zugänge untergebracht. Der ganze Raum unter dem Turmaufbau ist zu einem Konfirmandensaal sowie zu den Treppenaufgängen nach den Emporen benützt. Der genannte Saal kann durch Glastüren, die sich harmonikaartig zusammenklappen lassen, von der Kirche abgetrennt werden.

Der Kultusraum enthält in der Mitte den Altar, dessen Platte von 4 Steinfiguren

getragen wird, auf der rechten Seite den Taufstein, auf der linken die Kanzel, die mittels gewundener Treppe von hinten, d.h. von dem hier ausmündenden Eingang der Sakristei aus zugänglich ist. Die letztere befindet sich an der Südostecke der Kirche als besonderer Anbau und ist von dem Südosteingang der Kirche aus durch einen besonderen Vorplatz, der zugleich nach unten eine Verbindung hat, zu erreichen. Die Chorwandungen sind mit Malereien von Frau Dr. Schaller-Härlein ausgeschmückt.

Rechts und links des Chorraums über den Zugängen zum Kirchenraum ist die in zwei Teile geteilte Orgel untergebracht, die von der bekannten Orgelbauanstalt Weigle in Echterdingen ausgeführt worden ist. Die Teilung des Orgelwerks ist in vollem Einvernehmen mit der ausführenden Firma erfolgt und dürfte den Vorteil haben, daß der Gemeindegesang von verschiedenen Seiten aus durch die Orgel beeinflußt werden kann. Der Spieltisch befindet sich unter dem Turmaufbau auf der ersten Empore. Hinter demselben sind 250 Sitze für die Sänger untergebracht. Darüber auf der zweiten Empore ist noch ein dritter Teil des Orgelwerkes aufgestellt, der vor allem zur Begleitung von Sologesängen dienen soll. Die Verbindung der verschiedenen Teile des Orgelwerks unter sich geschieht auf elektrischem Weg. Eine derartige Teilung der Orgel in verschiedene Sonderwerke ist in letzter Zeit schon wiederholt mit Erfolg durchgeführt worden und bietet außer dem obengenannten auch den Vorteil, daß der Organist auf diese Weise sowohl sein eigenes Spiel, als auch den Gemeindegesang gleichzeitig hört, sich also dem letzteren besser anzupassen vermag.

Einen wesentlichen Bestandteil des Ganzen bildet sodann noch die Abdeckung des Kirchenschiffes, die als elliptische Flachkuppel angeordnet und mit einer großen Gruppe in Stuckrelief geschmückt ist. Die letztere stellt Christus mit den 12 Aposteln dar und ist von dem Bildhauer Nida Rümelin – München ausgeführt worden. Weitere plastische Darstellungen finden sich in der Mitte der unteren Emporenbrüstung, nämlich der heilige Georg als Drachentöter, und der heilige Martin, der seinen Mantel mit den Armen teilt. Auch an den Seitenwänden sind noch kleine Flachreliefs in Stuck angebracht. Als

ausführende Künstler sind außer dem oben genannten Meister hier noch die Bildhauer Jung und Scheufele zu erwähnen.

Beachtenswert ist auch die rein

#### **technische Seite**

der ganzen Kirchenanlage. Es hat hier, wie auch bei anderweitigen Ausführungen des Erbauers, der Eisenbeton als tragende Konstruktion eine weitgehende Verwendung gefunden. Die Wände sind in Backstein gemauert und verputzt. Altar, Kanzel und Taufstein, sowie die Chorbrüstung sind aus Nördlinger Trachyt=Tuff erstellt, im übrigen ist für Portale, Säulen usw. Kunststein verwendet worden von schwarzgrauer Farbe, die sich gut von dem im übrigen weißen Verputz des Innenraums abhebt.

Die architektonische Ausbildung der Kirche hat der Erbauer mit vollem Bewußtsein in einfachen Formen gehalten, die aber der

Bedeutung des Baues und der bevorzugten Lage des Platzes durchaus würdig sind. Im übrigen möge der Leser selbst bei Gelegenheit der Einweihung am nächsten Sonntag seine Schritte nach Gaisburg lenken und sich sein eigenes urteil darüber bilden, ob der Bau sowohl nach seiner Innenausgestaltung, als auch nach seiner äußeren Erscheinung den an ihn zu stellenden Anforderungen gerecht wird. Wir glauben, das Gesehene wird ihn in jeder Hinsicht befriedigen.

W.

\*

Abends 5 Uhr findet morgen in der Kirche ein geistliches Konzert statt, bei dem die technisch interessante Orgel (Dreiteilung mit Fernwerk) vom Kgl. Musikdirektor M. Koch gespielt wird, während FrI. Johanna Lang vier Lieder und der Kirchenchor sechs Chöre vortragen wird.

**Einweihung der neuen evangel.  
Stadtpfarrkirche  
in Gaisburg.**

# In ein festliches Gewand hat sich die Gemeinde Gaisburg am Sonntag gekleidet. Flaggenschmuck und Tannengrün schmückten Häuser und Straßen. Galt es doch die neue, in den zwei letzten Jahren erbaute Kirche einzuweihen. Melodisches Glockengeläute von dem hohen Turm läuteten schon am Samstag abend den Festtag ein, und der Posaunenchor eröffnete den Weihetag mit dem Choral: „Ja Tag des Herrn, du sollst mir heilig sein!“ Um ½ 10 Uhr versammelten sich die geladenen Gäste, sowie die Vertreter der Gemeinde= und der Kirchenbehörden – erschienen waren u. a. Kultmin. Dr. v. Habermaas, der Präsident des Evang. Konsistoriums, v. Zeller, sowie Gem.Rat Klein (für den in Berlin weilenden O.B.M. Lautenschlager) – in der alten Kirche zum festlichen Zug in die neue Kirche. Um 10 Uhr fuhr der Vertreter des Königs, Herzog Albrecht, vor der Kirche an. Nun übergab der Erbauer der Kirche, Professor Elsässer, den Schlüssel an den Herzog, welcher ihn mit einem Segenswunsch dem Ortsgeistlichen, Stadtpfarrer Lic. Esenwein übergab. Nach einigen Worten des Dankes eröffnete dieser die Kirche und nun bewegte sich der Zug in die neuen Räume. Weiherede und Weihegebet sprach Stadtdekan Straub. Er weihte das Gotteshaus, die Gemeinde und die Verkündigung des Wortes Gottes. Von der Kanzel möge verkündet werden das wahre und rechte Wort Gottes, die Kinder, die an diesem Taufstein in die christliche Gemeinde aufgenommen werden, mögen der Treue Gottes anbefohlen sein, und alle bußfertigen Herzen, die beim Abendmahl an den Altar treten, mögen die Gnade und Liebe Gottes in vollem Maße empfinden dürfen. – Die Kirche ist der Ort der Gemeinschaft, und sie ist von hohem Volks= und Staatsinteresse, denn alle Kultur und alle Kunst sind nicht imstande, einen Ersatz für den Christenglauben zu bieten. Gottes Gnade und Wahrheit walte über diesem Haus und über der Gemeinde Gaisburg von Geschlecht zu Geschlecht.

Nun folgte die gedankenreiche Festpredigt von Stadtpfarrer Lic. Esenwein. Der Grundton derselben war der Ton der Freude und des Dankes. Der Geistliche gedachte des Segens, der in 330 Jahren von dem alten Kirchlein ausgegangen ist, und würdigte mit Gefühlen des Dankes den neuen Bau, der ohne ernstlichen Zwischenfall erstellt werden konnte.

Nach der Festpredigt wurden 2 Kinder getauft, bei denen Herzog Albrecht die Patenstelle übernommen hatte. Leider trat eine kleine Störung beim Orgelspiel während der Taufhandlung ein; aus Versehen war der elektrische Motor zu rasch eingeschaltet worden, so daß Kurzschluß eintrat. Der Defekt konnte erst wenige Minuten nach Beendigung des Gottesdienstes behoben werden, so daß die Gemeinde die überaus gelungene Wirkung der neuartigen dreiteiligen Orgel beim Gemeindegesang am Schluß des Gottesdienstes nicht mehr beobachten konnte.

Die Schlußansprache hielt Herr Generalsuperintendent Prälat v. Stahlecker. Mit ernsten Worten wies auch er darauf hin, daß jede Kirche ein Denkmal und eine Verheißung ist. Trotzdem daß Tausende achtlos an der Kirche vorübergehen, bauen wir doch neue Kirchen, denn jeder soll jederzeit Gelegenheit haben, den Weg zu Gott und zum ewigen Leben zu finden. Auch in Gaisburg werden solche sein, die Trost und Hilfe in diesem Gotteshaus suchen und finden werden. Der Prälat überbrachte die Wünsche und Grüße des Oberkirchenbehörde. So oft die Gemeinde hier versammelt sei, möge sie von der hier dargebotenen Lebenskraft recht viel mit hinausnehmen in die Herzen und Häuser und das tägliche Leben. Mit einem weihvollen Gebet schloß er die Feier. Der ganze Festgottesdienst nahm einen tiefgreifenden Verlauf.

Das von den Frauen Gaisburgs gestiftete Altarkruzifix in Bronze ist von dem Bildhauer Eberhard Pfeleiderer hier entworfen und modelliert; Guß von Stotz und Schlee hier.

## Schwäbische Kronik 24.11.1913

# [Kirchenkonzert in Gaisburg.] Nachdem am gestrigen Sonntag die neue Kirche in Gaisburg eingeweiht worden war, veranstaltete der Kirchenchor unter der Leitung von Oberlehrer Rauscher nachm. noch ein Kirchenkonzert, das sehr gut besucht war. Der Kirchenchor, der bei diesem Konzert sehr gut besetzt war, trug eine Reihe von geistlichen Chören von Silcher, Abel, Nägeli, Vogel und Fader vor, welche in dem Chor von Nägeli „Es lag in Nacht und Graus die Erde“ ihren Höhepunkt erreichten. Kgl. Musikdirektor Koch= Stuttgart verstand es, in mehreren Orgelvorträgen die neue, von Orgelbauer Weigle in Echterdingen gebaute, sehr schöne Orgel in schönstem Licht vorzuführen. Dies war besonders der Fall in dem Vortrag „Vision“ von Rheinberger und in

dem Festpostludium von Heinrich Lang, in dem nicht bloß die Virtuosität des Spielers und die hervorragende Begabung des Komponisten, sondern auch die Großartigkeit der Orgel vortrefflich zur Geltung kamen. Die Palme verdiente sich die Solosängerin, Fräulein Johanna Lang. So einfach und bescheiden ihr Auftreten war, so fein und gefühlvoll, so zart und doch so voll und ausgiebig war ihr Vortrag. Mit Andacht hörten die Zuhörer ihrem „O hätt ich Jubals Harf“ von Händel und ihrem „O Jerusalem du schöne“ von Stör zu. Der Kirchenchor kann mit Befriedigung auf die Veranstaltung zurückblicken. Sein Konzert war ein schöner Abschluß des Festes der Kirchenweihe.

---

© Auszüge aus „Stuttgarter Neues Tagblatt“ und „Schwäbische Kronik / Schwäbischer Merkur“ ausgewählt, abgeschrieben und für den Download aufbereitet von Andreas Keller im Frühjahr / Sommer 2018. Ehrenhalde 14, 70192 Stuttgart

Für Darstellung der Gaisburger Kirche auf [www.kirchen-online.com](http://www.kirchen-online.com)